
**1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –
SCHNELLÜBERSICHT** 6

2. JEAN-PAUL SARTRE: LEBEN UND WERK 9

2.1 Biografie 9

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 15

Kultur und geistiges Leben in den 1920er und
1930er Jahren 15

Der Existenzialismus (l'existentialisme) 16

Die Zeit um *Huis clos*: Der Zweite Weltkrieg und
das besetzte Paris 17

**2.3 Angaben und Erläuterungen zu
wesentlichen Werken** 19

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 21

3.1 Entstehung und Quellen 21

3.2 Inhaltsangabe 27

3.3 Aufbau 35

Örtlichkeit 35

Zeit und Zeitabläufe 38

Die Struktur des Geschehens 39

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken 45

Inès 46

Estelle 48

Garcin 50

Das Zusammenspiel von Inès und Garcin 53

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	55
3.6 Stil und Sprache	60
Der Wandel des Stils im Laufe des Geschehens	60
Die besondere Sprache der einzelnen Personen	62
Inès' Stilfiguren	63
3.7 Interpretationsansätze	67
<i>Huis clos</i> als traditionelles Theaterstück: eine Tragödie	68
<i>Huis clos</i> als traditionelles Theaterstück: eine Komödie, eine Farce	70
<i>Huis clos</i> als modernes Theaterstück: ein Vorläufer des ‚antithéâtre‘, ein Stück ohne Helden	72
<i>Huis clos</i> als modernes Theaterstück: ein politisches Drama während der ‚Occupation‘ 1940–1944	76
<i>Huis clos</i> als philosophisches Theaterstück	79
Zwischenüberlegung: Hölle und ‚théâtre de situations‘	79
Sartres Existenzialismus in <i>Huis clos</i> : die Rolle des Blickes	82
Sartres Existenzialismus und die Qualen: „L'enfer, c'est les Autres“	85
Sartres Existenzialismus in <i>Huis clos</i> : die Rolle der Freiheit	87
Sartres Philosophie des Ekels in <i>Huis clos</i> : die Rolle der Dinge	89
Schlussbetrachtung: die zahlreichen Deutungs- ansätze und der einfache Titel ‚Huis clos‘	92

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 94

<i>Huis clos</i> im besetzten und befreiten Frankreich 1944/45	94
Der weltweite Erfolg	96
Der berühmte Satz „L'enfer, c'est les Autres“	99

5. MATERIALIEN 101

Zwei Existenzialisten: Karl Jaspers und Jean-Paul Sartre	101
Die Hölle und Sartres <i>Huis clos</i>	103
<i>Huis clos</i> : ein Theaterstück im besetzten Paris	105
„L'enfer, c'est les Autres“ – eine allgemeingültige Aussage?	107
Der Existenzialismus ist auch ein Lebensgefühl	110

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN 113

LITERATUR 124

STICHWORTVERZEICHNIS 130

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht:

Im 2. Kapitel beschreiben wir **Jean-Paul Sartres Leben** und den **zeitgeschichtlichen Hintergrund**.

⇒ S. 9 ff.

→ **Jean-Paul Sartre lebte von 1905 bis 1980**, fast immer in Paris. Er war zuerst Lehrer am Gymnasium und trat dann als Romanautor, Philosoph, Dramatiker und Essayist hervor. Er wurde berühmt durch seine Philosophie des **Existenzialismus (l'existentialisme)** und durch sein politisches Engagement, das links orientiert war.

⇒ S. 15 ff.

→ Seine ersten Theaterstücke wie *Huis clos* (1944) hatten ihre Premieren während des **Zweiten Weltkrieges**, als die Deutschen Paris besetzt hatten. Es waren Jahre ohne demokratische Rechte, aber doch mit einem starken Theaterleben. In den Jahren vorher, bis zum Krieg, hatte es reiche kulturelle Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland gegeben.

Im 3. Kapitel bieten wir eine Textanalyse und -interpretation.

***Huis clos* – Entstehung und Quellen:**

⇒ S. 21 ff.

→ Sartre schrieb *Huis clos* Ende 1943, **die Premiere war am 27. Mai 1944**. Sartre hatte das Stück für Schauspielerinnen in seinem Freundeskreis gedacht.

⇒ S. 25 f.

→ Quellen für *Huis clos* waren **die christliche Höllenvorstellung** und Dramen von Strindberg und anderen, aber auch **die erlebte Drangsal im besetzten Paris**.

2.1 Biografie

2. JEAN-PAUL SARTRE: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1905	Paris	Am 21. Juni 1905 wird Jean-Paul Sartre (seine Vornamen ausführlich: Jean-Paul Charles Aymard) geboren. Seine Eltern sind Anne-Marie Sartre geb. Schweitzer (1882–1969) und der See-Offizier Jean-Baptiste Sartre (1874–1906). Sartres Großvater mütterlicherseits Charles Schweitzer (1844–1935), aus dem Elsass stammend, ist Deutschlehrer und hat Schulbücher veröffentlicht. Einer der Brüder Charles', Louis, ist der Vater des Philosophen und Humanisten Albert Schweitzer (1875–1965).	
1906	Thiviers (in der Nähe von Bordeaux)	Am 17. September 1906 stirbt Sartres Vater an der asiatischen Grippe. In späteren Jahren besucht Sartre seine Großeltern väterlicherseits in Thiviers.	1
	Meudon, 9 km südwestlich von Paris	Sartres Mutter zieht mit Jean-Paul zu ihren Eltern Schweitzer. Sartre wächst im Haushalt seiner Großeltern auf, und er empfindet seine Mutter fast wie eine ältere Schwester.	
1911	Paris	Die Familie zieht nach Paris. Großvater Charles Schweitzer hat fortan für Jean-Paul nicht nur die Vaterrolle, sondern er ist auch sein Hauslehrer. Schulbesuche in der Folgezeit werden nach wenigen Wochen abgebrochen. Charles ist spöttisch und gleichgültig gegenüber dem Christentum; daher schickt Sartres Mutter den Jungen, der katholisch getauft ist, einmal wöchentlich	6



Jean-Paul Sartre
(1905–1980)
© ullstein bild –
Roger Viollet /
Henri Martinie

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Sartres erste Theaterstücke wie *Huis clos* (1944) hatten ihre Premieren während des Zweiten Weltkrieges, als die Deutschen Paris besetzt hatten.

Es waren Jahre ohne demokratische Rechte, aber doch mit einem starken Theaterleben.

In den Jahren vorher, bis zum Krieg, hatte es reiche kulturelle Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland gegeben.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Kultur und geistiges Leben in den 1920er und 1930er Jahren

Jean-Paul Sartre hat *Huis clos* Ende 1943 geschrieben, im Zweiten Weltkrieg, als Paris von den Deutschen besetzt war. Blicken wir in die Jahre zuvor, als noch Frieden war:

Die 1920er und 1930er Jahre waren in Frankreich eine Zeit der kulturellen Blüte und der Neuerungen. Es erschienen die großen psychologischen Romane von **Roger Martin du Gard** (*Les Thibaut*, die ersten 3 der 8 Bände 1922 f.) und **Marcel Proust** (*À la recherche du temps perdu*, letzter zu seinen Lebzeiten veröffentlichter Band 1922). **Paul Valéry** (*Charmes*, 1922) und **André Gide** (*Les Nouvelles Nourritures*, 1935) veröffentlichten ihre symbolistischen Gedichte. Es erschienen bedeutende Theaterstücke von **Paul Claudel** (*Le Soulier de satin*, 1924; *Jeanne d'Arc au bûcher*, 1937) und von **Jean Giraudoux** (*Amphitryon 38*, 1929; *La Guerre de Troie n'aura pas lieu*, 1935). In der Literatur wurde auch experimentiert: André Gide schrieb *Les Faux-Monnayeurs* (1926), einen Roman, in dem über eine Romanentstehung berichtet wird, **André Breton** veröffentlich-

Zeit der
kulturellen
Blüte und der
Neuerungen

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Sartre schrieb *Huis clos* Ende 1943, die Premiere war am 27. Mai 1944. Sartre hatte das Stück für Schauspielerinnen in seinem Freundeskreis gedacht.

Quelle für *Huis clos* waren die christliche Höllenvorstellung und Dramen von Strindberg und anderen, aber auch die erlebte Drangsal im besetzten Paris.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

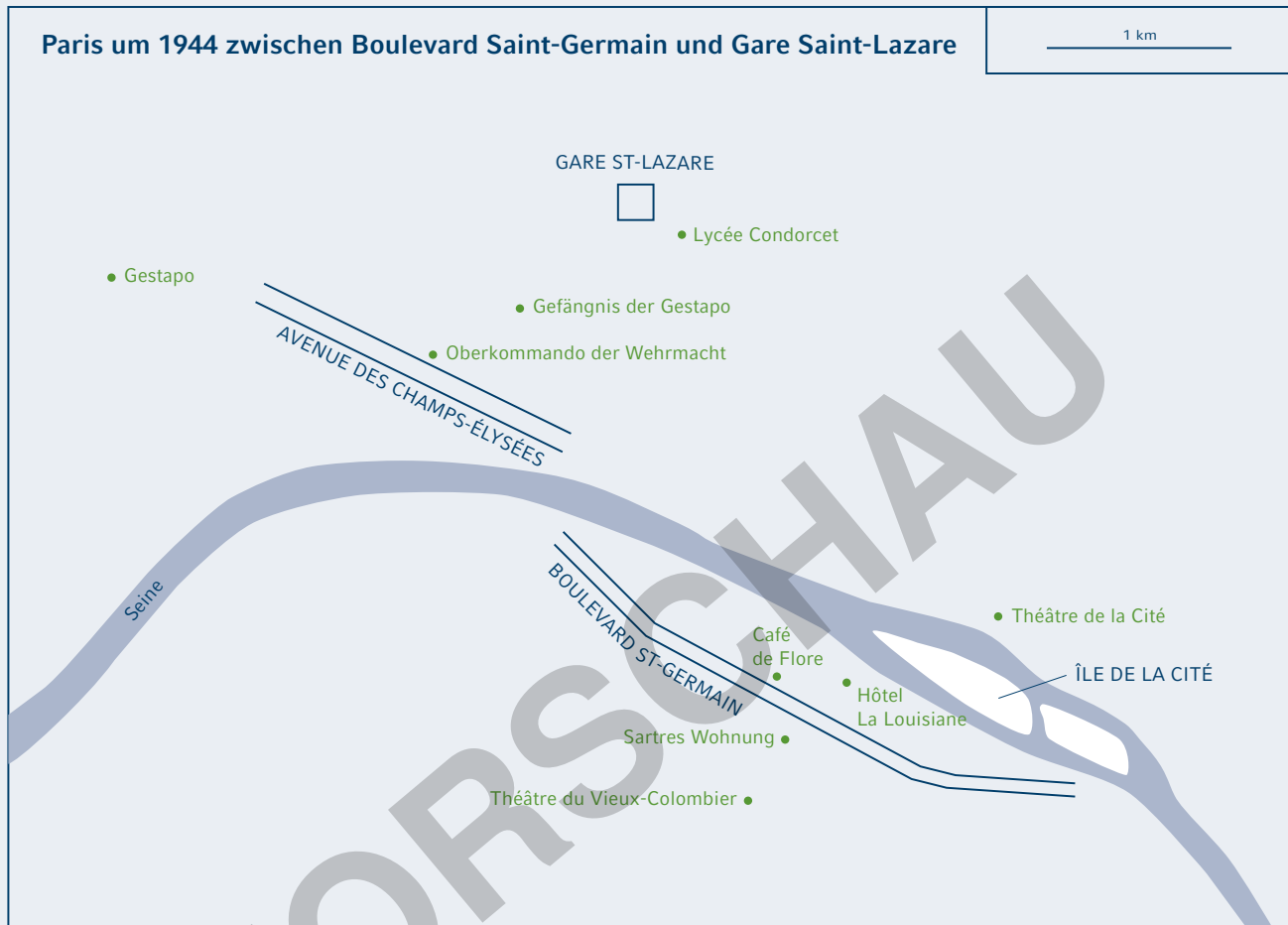
Entstehung

Die Idee zu dem Theaterstück *Huis clos* entstand im Freundeskreis um Jean-Paul Sartre in Paris 1943. Zu dem Kreis gehörten

- seine intime (lebenslange) Freundin **Simone de Beauvoir** (1908–1986), eine ehemalige Lehrerin, die beim Rundfunk arbeitete,
- die Schauspielerin **Olga Kercheliévitch**, von jugoslawischer Herkunft, mit ihrem zukünftigen Mann **Marc Barbezat** (1913–1999), der eine Pharmazie-Fabrik bei Lyon besaß, später ein großer Verleger wurde und damals die Zeitschrift *L'Arbalète* (Die Armbrust) herausgab; die Heirat war im Dezember 1943,
- die junge Schauspielerin **Wanda Kosakiewicz** – ihr späterer Künstlername Marie Olivier –, eine Russin mit französischer Mutter, geboren 1917; sie war damals Sartres Geliebte,
- der Schriftsteller und Journalist **Albert Camus** (1913–1960), der einige Theatererfahrungen hatte; Sartre hatte ihn persönlich kennengelernt bei der Premiere von Sartres Stück *Les Mouches* am 2. Juni 1943.

Idee zum Stück
entstand im
Freundeskreis

3.1 Entstehung und Quellen



Théâtre de la Cité	Place du Châtelet (ggü. dem Châtelet) früher und danach: Théâtre Sarah-Bernhardt, von den Nazis umbenannt; seit 1990: Théâtre de la Ville Premiere von <i>Les Mouches</i> am 2. Juni 1943
--------------------	---

Théâtre du Vieux-Colombier	21, rue du Vieux-Colombier Premiere von <i>Huis clos</i> am 27. Mai 1944
----------------------------	---

Hôtel La Louisiane	60, rue de Seine ab 1943 hatten Sartre und Simone de Beauvoir hier zwei getrennte Zimmer
--------------------	---

Lycée Condorcet	8, rue du Havre hier unterrichtete Sartre von 1941 bis Ende Juni 1944
-----------------	--

3.1 Entstehung und Quellen

Café de Flore, kurz: le Flore	172, boulevard St-Germain Sartres häufiger Aufenthaltsort für Schreiben und Ge- selligkeit; der Bereich um dieses Café und die Kreuzung St-Germain/rue Bonaparte bekam 2000 den Namen ,Place Jean-Paul Sartre et Simone de Beauvoir'
Sartres Wohnung	42, rue Bonaparte ab Anfang 1945 Wohnung Sartres bei seiner Mutter, die zum zweiten Mal Witwe geworden war
Oberkommando der Wehrmacht	rond-point des Champs-Élysées
Gestapo und Sitz der Sicherheits- polizei	84, avenue Foch
Gefängnis der Gestapo	11, rue des Saussaies

Zu den drei letztgenannten Einrichtungen:

Es gab viel mehr dieser Art. Niederlassungen der Wehrmacht und Institutionen für die Überwachung und Unterdrückung waren über die Stadt verteilt; die deutsche Besatzungsmacht hatte dafür über 30 Gebäude beschlagnahmt (historische Bauten, Hotels, große Privathäuser). Sartre hierzu: „Dans l’avenue Foch, cependant, dans la rue des Saussaies, on entendait des immeubles voisins tout le jour et tard dans la nuit, des hurlements de souffrance et de terreur.“⁶ Paris wurde am 25. August 1944 befreit.

Quellen

Die Höllenthematik in *Huis clos* geht natürlich zurück auf die christliche Religion. Freilich ist die alte Vorstellung von Hölle hier, mit dem Hotelzimmer als Bühne, ironisch gebrochen. Schon einmal

Die Hölle in
der christlichen
Religion

⁶ Sartre: *Paris sous l’occupation*, S. 22

5. MATERIALIEN

Zwei Existenzialisten: Karl Jaspers und Jean-Paul Sartre

Hier folgen Zitate aus wichtigen Werken des deutschen Philosophen Karl Jaspers (1883–1969) und Jean-Paul Sartres. Jaspers benutzt das Wort ‚Existentialphilosophie‘, Sartre sagt ‚existentialisme‘. Die Ähnlichkeiten in den Textstellen sind auffällig. Insbesondere ist für beide Philosophen die Freiheit des Menschen zentral.

Jaspers:

„Der Mensch ist immer mehr, als er von sich weiß. Er ist nicht, was er ein für alle Mal ist, sondern er ist Weg; nicht nur ein festzustellendes Dasein als Bestand, sondern darin Möglichkeit durch Freiheit, aus der er noch in seinem faktischen Tun entscheidet, was er ist.

Der Mensch entscheidet durch Freiheit, was er ist

Der Mensch ist nicht ein rundes Dasein, das sich in Generationen nur wiederholt, noch ein lichtiges Dasein, das sich offenbar ist. Er bricht hindurch durch die Passivität sich stets erneuernder identischer Kreise und ist auf seine Aktivität angewiesen, Bewegung fortzuführen zu unbekanntem Ziel.“⁸²

Sartre:

„Nous sommes seuls, sans excuses. C’est ce que j’exprimerai en disant que l’homme est condamné à être libre. Condamné, parce qu’il ne s’est pas créé lui-même, et par ailleurs cependant libre, parce qu’une fois jeté dans le monde, il est responsable de tout ce qu’il fait. L’existentialiste [...] pense donc que l’homme, sans aucun appui et sans aucun secours, est condamné à chaque instant à inventer l’homme.“⁸³

„L’homme est condamné à être libre“

82 Jaspers, Karl: *Die geistige Situation der Zeit* (Sammlung Göschen). Berlin/Leipzig: De Gruyter, 1932, S. 131 f.

83 Sartre: *L’Existentialisme est un humanisme*, S. 39 f.

Beide Philosophen wehren sich gegen Vorwürfe:

Jaspers:

Existenz-
philosophie

„Existenzphilosophie kann in bloße Subjektivität abgleiten. [...] Bald als Individualismus gescholten, bald als Rechtfertigung für persönliche Schamlosigkeit benutzt, wird sie der gefährliche Boden eines hysterischen Philosophierens. Aber wo sie echt bleibt, macht sie einzig empfindlich für die Erscheinung des eigentlichen Menschen.“⁸⁴

Sartre:

Existentialisme

„En tout cas, ce que nous pouvons dire dès le début, c'est que nous entendons par existentialisme une doctrine qui rend la vie humaine possible et qui, par ailleurs, déclare que toute vérité et toute action impliquent un milieu et une subjectivité humaine. Le reproche essentiel qu'on nous fait, on le sait, c'est de mettre l'accent sur le mauvais côté de la vie humaine.“⁸⁵

„L'existentialisme
est un optimisme“

„L'Existentialisme est un optimisme, une doctrine d'action, et c'est seulement par mauvaise foi que, confondant leur propre désespoir avec le nôtre, les chrétiens peuvent nous appeler désespérés.“⁸⁶

Hierzu diese Zusammenfassung in dem Eintrag ‚existentialisme‘ eines Literaturlexikons:

Definition ‚exis-
tentialisme‘

„L'essence de l'homme se constitue dans l'existence, existence toujours en rapport avec l'extériorité d'un monde qui n'est pas son œuvre (le rapport de l'homme à l'être naît du sentiment de l'absurde de sa présence dans le monde; l'existence précède l'essence). L'être

84 Jaspers, wie Anm. 82, S. 146 f.

85 Sartre: *L'Existentialisme est un humanisme*, S. 23

86 Ebd., S. 78